Die Engerlingsplage des Wildes.

Wohl jedem Jäger ist bekannt, daß unser Rot- und Rehwild durch die sogenannten Engerlinge, die Larven der Bremsen oder Wiesfliegen (Ostridae), in hohem Grad belästigt wird, indem diese Larven als Parasiten bei der einen Art, den Rackenbremsen, in der Nasen- und Rackenhöhle, bei der anderen, den Hauptbremsen, unter der Decke des Wildes leben. Wenn man beides, Larven und Fliegen, im ganzen so selten zu sehen bekommt, so ist dies dadurch bedingt, daß der richtige Weidmann Hirsch und Rehbock nur zu jener Zeit erlegt, in welcher dasselbe von jenen Quälgeistern bereits wieder frei ist — im Juni und später, während die eigentliche Entwicklungszeit der Larven die Monate von Februar bis Mai sind; und daß ferner die schönen Fliegen nur schwer zu sehen und zu fangen sind.

Bis zu welchem Grad sich jene Plage aber steigern kann, das zeigte dem Schreiber dieser Zeilen die Decke eines Schmalhirsches, das Ende Februar dieses Jahres in der Gegend von Lohr eingegangen gefunden worden, und die durch die Freundlichkeit des Herrn Dr. Horn-Lohr der Forstlehranstalt Aschaffenburg übersendet wurde. Auf beiden Seiten des Rückgrates, vom Blatt bis zum Weibloch lagen Hunderte großer Desselbeulen, jede etwa von der Größe einer Eichel und mit einer Larve besetzt, von denen ein Teil schon gelb gefärbt und nahezu ausgewachsen, ein anderer noch weiß und kleiner war; die ausgewachsenen Larven erreichen eine Größe bis zu 2,4 cm und eine Decke von 9—11 mm. Eine Zählung der Beulen ergab annähernd 800 (!) Stück und man kann sich einen Begriff machen, was das arme Tier durch diese Peiniger gelitten hat, ja es ist sehr wahrscheinlich, daß dasselbe infolge dieser übermäßigen Befestigung zu Grunde gegangen ist, wie dies erfahrungsgemäß bei starker Befestigung mit Engerlingen der Rackenbremse bei schwachen Stücken ebenfalls nicht selten der Fall.

Herr Professor Dr. Altum-Eberswalde, dem ich die Hälfte der Decke übersandte, äußerte sich dahin, daß er in seinem Leben etwas Ähnliches nicht gesehen und eine derartig massenhafte Befestigung überhaupt kaum für möglich gehalten habe!

Leider läßt sich gegen die Wiesfliegen gar nichts thun — für den Jäger aber sind solche Wahrnehmungen eine neue Mahnung, Hirsch und Rehbock erst zu schießen, wenn sie vollständig verfürbt haben, was als sicheres Zeichen betrachtet wird, daß sie nun engerlingfrei sind.

Dr. Fürst.

Die Beschränkung des Zuganges zum Staatsforstverwaltungsdienst im Königreich Bayern.

Bekanntlich hat das kgl. bayerische Staatsministerium der Finanzen im Einvernehmen mit dem kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten durch Entschließung vom 6. Juni 1897 (vergl. Forstwissensch. Centralblatt 1897 Seite 470) verfügt, daß mit Rücksicht auf die Überfüllung der forstlichen Unterrichtsanstalten — Universität München und Forstlehranstalt Aschaffenburg — mit Aspiranten des bayerischen Staatsforstverwaltungsdienstes der Zugang zu letzterem vom Studienjahre 1896/97 beginnend bis auf weiteres in der Weise beschränkt wird, daß alljährlich höchstens 40 solcher Aspiranten an der Forstlehranstalt Aschaffenburg neu immatrikuliert werden dürfen. Bei Anmeldung einer größeren Zahl von Aspiranten hat der Lehrerrat über die Aufnahme bis zu jener Maximalzahl zu entscheiden, wobei die nach Maßgabe der vorgelegten Zeugnisse besser qualifizierten Abiturienten (des humanistischen oder Real-Gymnasiums) den Vorzug zu erhalten haben.